

Alles, was man noch darf, ist ein Geschenk

11. Dez. 2014

Der Schriftsteller und Kirchenliederdichter Jochen Klepper schreibt ein bewegendes Tagebuch. Es sind die Jahre 1932-1942. Die jüdischen Nachbarn werden mehr und mehr verachtet, verleumdet, verfolgt. Jahre der Entrechtung, doch Klepper gibt nicht auf. 1931 heiratete er die Jüdin Johanna Stein, die zwei Töchter mit in die Ehe brachte. Seine Frau Hanni und ihre Kinder treten zur Evangelischen Kirche über, doch für die Nazis bleiben sie Juden.

Dass sie Jüdin ist, und er Christ – das führt dazu, dass er zunehmend unter Druck gerät. Anfangs kann er seine Frau durch diese von den Nazis so genannte „Mischehe“ noch schützen, dann soll er sich scheiden lassen.

Doch das kommt für sie nicht infrage, beide hatten einen Bund fürs Leben geschlossen. Ein Bund bis in den Tod, am 10. Dezember 1942, als die Deportation von Hanni nicht mehr abzuwenden ist, und auch der jüngsten Tochter Renate die Ausreise nach Schweden von den Nazis verweigert wird, entscheiden sie sich gemeinsam, in der Nacht in den Tod zu gehen. Zuletzt schreibt Jochen Klepper in sein Tagebuch: „Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“ (Jochen Klepper, Unter dem Schatten deiner Flügel, aus den Tagebüchern der Jahre 1932-1942, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 2005 (3), 650)

Jochen Klepper konnte seine Familie nicht schützen, sie nicht retten vor dem Nazi-Terror. In sein Tagebuch notiert er die bitteren Erfahrungen des alltäglichen Judenhasses, aber auch vieles andere: seine Freude über die Natur, die Gartenarbeit, die kirchlichen Feste feiert die Familie ganz bewusst wie kleine Inseln in der Brandung des immer schwieriger werdenden Alltags. Gerade die Adventszeit fällt Jochen Klepper jedes Jahr schwerer, weil das Christliche, das dem gläubigen Pfarrerssohn so überaus wichtig ist, mit einer großen Trostlosigkeit zusammenprallt.

So erinnert er sich an die ersten Dezembertage 1942, kurz vor seinem Tod:

„ Das große mühevollen und dem Herzen so schwer ankommende Beschaffen der Weihnachtsgeschenke hat Hanni nun abgeschlossen; so ist auch in diesem Jahr noch einmal für alle etwas gefunden, aber mit welcher Mühsal (...). Aus Bequemlichkeit, Apathie und Resignation aber, wie es jetzt so oft geschieht, soll man das Schenken auch in diesem Jahr nicht aufgeben. Alles, was man noch darf, ist ja ein Geschenk.“ (Jochen Klepper, a.a.O., 643)

Neben seinem Tagebuch hat Jochen Klepper seine kraftvollen Lieder hinterlassen, die wir heute noch in den Kirchen singen.

So bleibt sie hörbar: Seine mutige Stimme, die nicht klagt, auch wenn sie fleht, eine Stimme, die verzweifelt ist, und die dennoch Gott loben kann.

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>

Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>